



# Armes Schwein

Neun von zehn Schweinen in unserem Land werden nicht artgerecht gehalten. Tierschützer fordern Gesetzesänderungen und ein Bio-Bauer zeigt, wie es besser geht.

Seine Schweine sind das ganze Jahr im Freien, haben viel Platz, können in der Erde wühlen und sich suhlen. „Das ist kein Luxus, sondern das, was Schweine brauchen. Alles andere ist ein Kompromiss auf Kosten der Tiere, damit die Fleisch-Produktion billiger wird“, erklärt Norbert Hackl vom Labonca-Biohof. Labonca ist der altslawische Name für

auch Bio-Schweine nur 1,3 Quadratmeter Stallfläche zur Verfügung (siehe Tabelle). Besonders ärgert ihn die AgrarMarktAustria (AMA)-Tierwohl-Linie. „Dabei wird zwar in der Mast auf mehr ‚Tierwohl‘ geachtet, aber in der Ferkelproduktion stehen die Tiere trotzdem im Kastenstand, das sind körperenge Metallkäfige. Die Tierwohllinie wurde ex-

## Die AMA-Tierwohl-Linie wurde eingeführt, damit schöne Fotos verbreitet werden können

den Fluss Lafnitz. Und dort, im Lafnitztal, liegt der Hof – im steirischen Burgau.

Hackls Hof gehört zu den wenigen heimischen Betrieben mit Freiland-Schweinehaltung. „Der Anteil liegt weit unter einem Prozent“, so Hackl. Auch die Bio-Haltung bewegt sich bei nicht einmal drei Prozent. „Wobei Bio nicht gleich Freiland bedeutet“, bemerkt der Landwirt, der in seinem Buch „Dürfen Schweine glücklich sein?“ die verschiedenen Haltungsformen von Mastschweinen verglichen hat. Demnach haben

tra eingeführt, damit schöne Fotos verbreitet werden können.“ Bei dieser Art Zucht von Tierwohl zu sprechen, sei eine Frechheit, meint Hackl.

Aus dem ÖVP-Landwirtschaftsministerium heißt es dazu, dass laufend an Verbesserungen der Tierwohlstandards gearbeitet werde, unter anderem durch den „Pakt für mehr Tierwohl“. Tierwohlfreundliche Stallungen etwa werden mit 120 Millionen Euro pro Jahr gefördert.

Förderungen erhält der 49jährige Hackl nicht, im Gegenteil. „Aus der Förderung



Glückliches Schwein mit Auslauf

von tierwohlfreundlichen Stallungen sind Freilandbetriebe explizit aufgenommen. Wahrscheinlich, damit gewisse Teile der Politik diese Tierwohllinie forcieren können“, ärgert sich der Biobauer. Bis 2023 soll sich das aber ändern und auch Freilandhaltung gefördert werden.

## 9 von 10 Schweinen müssen ein qualvolles Leben führen

Nicht so schnell wird sich hingegen etwas an den schlechten Haltungsbedingungen der übrigen heimischen Mastschweine ändern. Mehr als fünf Millionen Tiere werden jährlich in unserem Land geschlachtet. Neun

### So werde

Labonca Biohof

Mindestplatz je Mastschwein bis 110 kg im Stall

200 bis 300 m<sup>2</sup> Freiland pro Schwein

Bodenbeschaffenheit im Stall

Freiland, Erde, Stroh

von zehn dieser Schweine führen zu vor ein tristes und qualvolles Leben auf sogenannten Vollspaltenböden. Geht es nach der Politik, ist diese Hal- tungsform noch bis 2032 erlaubt. Nur bei Stall-Neu- und Umbauten werden Vollspaltenböden verboten.

Laut Tierschutzminister Johannes Rauch (Grüne) geht der Ausstieg nicht so schnell, denn „das System wurde über Jahrzehnte aktiv forciert, um viel Schweinefleisch billig für uns und den Export produzieren zu können. Der Tierschutz wurde vernachlässigt. Dieses Versäumnis lässt sich nicht von heute auf morgen reparieren, da eine Investition in einen Stall über etwa 15 Jahre abge- schrieben wird.“

Das alles bleibt den Schweinderln vom Biohof Labonca erspart. „Schweine lieben es, nach Nahrung zu suchen und den Kopf in die Erde zu stecken, aber wenn ich sehe, wie Schweine auf Vollspaltenböden leben, tut mir das Herz weh. Diese Böden haben nichts mit dem zu tun, was Schweine brauchen und haben in der Tierhaltung nichts zu suchen. Da geht es nur um Kostenmi- nimierung und Preis“, kritisiert der Bio-Bauer Hackl.

Das bestätigt Sebastian Theis- sing-Matei, Landwirtschaftsspre- cher der Umweltschutzorganisation Greenpeace. „Bei Vollspaltenböden handelt es sich um harte Betonböden mit Spalten, durch die Harn und Kot durchfallen sollen. Schweine sind ge- ruchsempfindlich, werden hier aber gezwungen, über ihren eigenen Fäka- lien zu liegen. Die ätzenden Dämpfe führen zu Lungenproblemen und entzündeten Augen.“ Diese Böden

und das geringe Platzangebot sind eine Qual für die Tiere und führen dazu, dass sich Schweine gegenseitig verletzen und die Schwänze abbei- ßen. „Laut einer aktuellen Umfrage sprechen sich neun von zehn Men- schen in unserem Land für ein Verbot von Vollspaltenböden aus, dennoch hält die ÖVP an diesem Tierleid-Sys- tem fest“, erklärt Theissing-Matei.

### **Trend zu gutem, aber teurerem Produkt**

Auch der Obmann des Vereines gegen Tierfabriken (VGT), Martin Balluch, kritisiert diesen Umstand. „Schweine verdienen einen Schutz vor grausamen Haltungsformen wie dem stroh- losen Vollspaltenboden. Die Mast- schweinehaltung in unserem Land ist mieser als der mieseste deutsche Tierwohlstandard und deswegen für die dortigen Supermärkte gar nicht zugelassen. Es ist höchste Zeit, den Vollspaltenboden zu verbieten.“

Eine entsprechende VGT-Petition wurde dem Tierschutzminister über- geben. Am 8. Juni wird es einen „Runden Tisch“ zum Thema Tier- wohl geben. Rauch will für mehr Transparenz am Teller der Konsu- menten sorgen, „damit sich diese be- wusst für ein besseres Produkt ent- scheiden können“.

Das Bewusstsein der Konsumenten sei ohnehin deutlich gestiegen, so Hackl, dessen Produkte zwar drei Mal mehr als abgepacktes Supermarkt- fleisch kosten, aber dafür neben Qua- lität auch „ein Genussmoment“ versprechen. Derzeit spürt auch der Labonca-Bauer die Teuerungswelle. „Der Trend geht aber ohnehin in die Richtung, mehr für ein gutes Pro- dukt zu bezahlen, aber dafür weniger zu konsumieren“, sagt Hackl.

# So werden unsere Schweine „gehalten“

	Labonca Biohof	Bioschwein Austria	AMA-Gütesiegel	AMA-Modul „Mehr Tierwohl“
<b>Mindestplatz je Mastschwein bis 110 kg im Stall</b>	<b>200 bis 300 m<sup>2</sup></b> Freiland pro Schwein	<b>1,3 m<sup>2</sup></b> Meist Betonfläche mit Stroheinstreu	<b>0,7 m<sup>2</sup></b> Stall mit Stroheinstreu	<b>1,10 m<sup>2</sup></b> Stall, davon 0,44 m <sup>2</sup> Stroheinstreu, Restfläche Beton
<b>Boden- beschaffenheit im Stall</b>	Freiland, Erde, Stroh	Stroheinstreu und max. 50 % Spaltenboden	Voll- und Teil- spaltenboden, kein Auslauf	Teilspaltenboden mit mind. 40 % Stroheinstreu und Spaltenboden

Quelle: Biohof Labonca, Juni 2018